

Nach einigen Stunden schon war der Wechsel in der Landschafts-scenerie ein auffallender geworden, die schlanke Fächerpalme, welche in großen Beständen die Ebene von Bengalen schmückt, wurde immer spärlicher, im Norden hingegen tauchten auf den Ausläufern der dicht bewaldeten, wellenförmige Rücken bildenden Massen der Himalaya-Vorberge, das üppige Niederholz in unvergleichlicher Schlantheit überragend, Bambu und Salzbäume auf. Wir standen nun am Südrande der Terai, jener Region, welche in der wechselnden Breite von 10—15 englischen Meilen sich als ein außerordentlich vegetationsreicher und feuchter Gürtel um den Südfuß des Himalaya schlingt und durch ihre gefährlichen, das sogenannte Dschungelfieber erzeugenden Miasmen als eines der ungesundesten Gebiete der Erde gefürchtet ist. Als ich im Jahre 1872 in Siebenbürgen einen Vortrag Schlagintweit's über die Terai zu hören Gelegenheit hatte, konnte ich wohl kaum ahnen, daß ich diese gefürchtete Region sechs Jahre später selbst betreten würde. Einst mögen die Schrecken und Gefahren dieses Fiebergürtels kaum das Passiren desselben gestattet haben, heute haben bedeutende Richtungen des Teraiwaldes längs der Route von Siligori nach Dardschiling die gefährlichen Ausdünstungen wohl gemildert, nur dort, wo in den versumpften Tiefgründen und Urwaldschluchten dichtes Niederholz und eine in erstaunlicher Ueppigkeit entwickelte tropische Vegetation den stets feuchten Humusboden deckt, entsteigen demselben noch immer jene tödtlichen Ausdünstungen, deren Wirkung der Reisende insbesondere nach Sonnenuntergang ausgesetzt ist. Der Uebergang von der Ebene Bengalens zur Terai ist auch noch sehr deutlich durch das immer häufiger auftretende Sandgerölle ausgeprägt, das für die Erosionskraft des Wassers stumm, aber eindringlich genug spricht. Auf den ersten Blick vermögen wir nicht die Gefährlichkeit der Terai zu erkennen, uns fällt sogar die geringe Wassermenge und der trockene Zustand des Bodens auf, wir vermissen den Modergeruch, wie er z. B. den Mangle-Ufern der tropischen Küsten entsteigt. Diese Trockenheit ist indeß nur Täuschung, schon in geringer Tiefe steht fauliges Wasser, welches durch das Geröll der obersten Bodenschichte ausdunstet und die Luft inficirt.

Nach Kurfiong, welchen Ort wir zunächst erreichen mußten, führen zwei Wege, wir wählten den kürzeren Reitweg durch die Dschungeln. Unsere